

Davos und Brasilien als Lebensorte

Urban Meier führt ein vielfältiges und interkontinentales Leben: Im Winter ist er in Davos als Schneesportlehrer tätig, im Sommer in Brasilien als Guide für diverse Aktivitäten. Im Gespräch mit dem «dkpMagazin» erzählt Meier von seinem aussergewöhnlichen Leben, Davoser Stärken, Tiefschneeabenteuern, brasilianischen Früchten und viel Interessantes mehr.

Therry Brunner / Fotos zVg

«dkpMagazin»: Urban Meier, du bist in Chur aufgewachsen und arbeitest seit einigen Jahren in Davos als Schneesportlehrer, wovon einen grossen Teil als Langlauflehrer über den Winter; wie hat sich das ergeben, und was hat dich an diesem Job gereizt?

Urban Meier: Mein Vater, welcher mit 76 Jahren noch ein begeisterter Sportler und eine jung gebliebene Persönlichkeit ist, hatte mich als Kind zu seinen Langlauftrainings mitgenommen, und bevor ich überhaupt richtig laufen konnte, schnallte er mir Ski an.

Selbstständig durfte ich mich in jungen Jahren durch den Schnee kämpfen und die Faszination des Wintersports ken-

nenlernen. Ende November 1983, während meines letzten Lehrjahres als Heizungszeichner, telefonierte mir mein Bruder Reto, welcher in Davos als Langlauflehrer tätig war. Er sagte mir, dass Andy und Jack Hofmänner Leute suchen, welche ihnen helfen, während des 4. «Sonntagsblick»-Langlaufplauschs Langlaufski zu wachsen und sie im Sportgeschäft zu unterstützen. Mein Chef gab mir für diese Woche frei, und ich kam nach Davos. Davos als Wintersportort hatte mich von Anfang an fasziniert, und ich entschloss mich, im nächsten Winter nach meinem Lehrabschluss nach Davos zu ziehen, dort als Langlauflehrer tätig zu sein und das Bündner Langlauflehrer-Patent zu absolvieren.

Als Schneesportlehrer erlebt man viel und hat mit ganz unterschiedlichen Gästen, von «Sonntagsblick»-Pläuschlern bis zu Fussballprofis des FC Luzern, zu tun; was sind aus deiner Sicht die schönsten und spannendsten Seiten deines Jobs?

Von meiner ersten Langlaufstunde an hat es mich fasziniert, meine Gäste in die Philosophie des Wintersports einzuführen, ihnen eine sportliche Aktivität in der Natur auf ihren Lebensweg mitgeben zu können, welche sie gesund, glücklich und fit bis ins hohe Alter hält. Die Vielfalt von verschiedenen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, Ländern, Lebensschichten, Glaubens- und Sprachgruppen kennenzulernen, eine Zeit gemeinsam zu verbringen und während des Unterrichts und Touren vieles von ihnen zu erfahren und lernen. Sich in die Gäste hineinzufühlen und mein Bestes zu geben, ihnen den Wintersport so schmackhaft zu machen und dafür begeistern zu können, dass sie sich über den ganzen Sommer darauf freuen, nächsten Winter wiederum nach Davos zu kommen.



Auch diesen Winter hast du extrem viel zu tun; wie beurteilst du bisher diese Wintersaison aus persönlicher Sicht?

Mit dieser Wintersaison bin ich sehr zufrieden. Trotz der Wirtschaftskrise, was dies auch immer heissen mag (schmunzelt), ist für mich ein Highlight dieser Saison, wie stark der Langlaufunterricht an der Schneesportschule Davos zugenommen hat. Es freut mich sehr, dass unsere Gäste immer mehr das Bedürfnis verspüren, ihrem Körper etwas Gutes zu tun, ihn spüren wollen und die Natur erleben, damit sie intensiver die Philosophie des «bem estar» = «Sichwohlführens» geniessen können.

Was ist allgemein das Speziellste/Einmaligste/Aussergewöhnlichste/Erinnerungswürdigste, das du bisher je erlebt hast?

Eine zierliche Dame aus Indien hat sich mit mir zum ersten Mal in ihrem Leben auf dem Schnee bewegt. Vom Hofmänner-Sport-Geschäft bis zum Langlaufzentrum brauchten wir 45 Minuten. Unterwegs dachte ich, wir versuchen es querfeld-ein durch den Tiefschnee und ziehen dort eine Spur, damit sie sich besser an die Ski gewöhnen kann. Die ersten Meter sahen sehr vielversprechend aus. Plötzlich fängt die Dame an, um Hilfe zu schreien und gerät in Panik. Die Langläufer, welche uns kreuzten, schauten uns verdutzt an. Ich wollte sie beruhigen, jedoch ohne Erfolg. Der einzige Ausweg war, uns umzudrehen, was im Tiefschnee nicht einfach war, und mit der schreienden Dame die gleiche Spur zurückzulaufen, bis wir festeren Boden unter den Füssen hatten. Nachdem sie sich beruhigte, fragte ich, wieso sie in Panik geraten sei und um Hilfe schrie. Quintessenz: Sie dachte, der Schnee sei wie ein Sumpf in Indien, man sinke langsam ein, komme dann nicht mehr heraus und müsse ersticken. Seitdem bin ich bei Gästen aus nicht schneeerprobten Ländern mit «Tiefschneeabenteuern» etwas vorsichtiger geworden.

Dazu arbeitest du über den Winter abends jeweils auch noch im Casino Davos; was machst du dort genau und wie gefällt dir diese Arbeit?

Mein erster Arbeitstag im Casino Davos war Ende November 1998 als Sicherheits-Aushilfe. 2002 wurden die Live-Games in Schweizer Casinos erlaubt, und ich absolvierte einen Croupier-Lehrgang. Bis 2010 arbeitete ich als Croupier. Seither arbeite ich wiederum im Sicherheits- und Überwachungsbereich (Kameraüberwachung). Seit die Spielbank Baden AG das Casino Davos im Mai 2012 übernommen hat, gefällt es mir sehr gut. Endlich wird das Casino von einer professionellen Firma betrieben, es macht mir Spass, im Team mitzuarbeiten, was während der vorherigen Jahre leider nicht der Fall war. Es ist sehr positiv, wie sich das Casino Schritt für Schritt in Davos etabliert und lokale Anlässe wie den UBS-Nachtlauf, Davos Nordic, den HCD usw. sponsert, was den Sportlern und der Davoser Bevölkerung wiederum zugute kommt.

Langsam, aber sicher werden die Tage wieder länger, und auch hier in den Bergen wird es frühlingshaft; wie



Urban Meier (grünes Shirt) mit einer Gruppe Brasilianer auf Nordic-Walking-Tour im Hinterland von Belo Horizonte.

erlebst du als Schneesportlehrer diesen letzten Teil der Saison mit Ostern usw., und was ändert sich dadurch für dich?

Der Bergfrühling ist für mich ein Ausklingen des Winters. Das Zwitschern der Vögel kündigt wärmere Temperaturen an und weckt neue Energien in uns. Endlich finde ich mehr Zeit, mich meinen Freunden zu widmen und geniesse es, bei schlechterem Wetter wieder einmal auszuschlafen. Ich freue mich auf einen schönen Firn, um über Ostern einige Abfahrten und Skating-Touren zu unternehmen.

«Das Zwitschern der Vögel kündigt wärmere Temperaturen an und weckt neue Energien in uns»

Frühling bringt nicht nur in der Natur viele Änderungen mit sich, sondern

auch für dich; wie erwähnt gehst du nach der Davoser Wintersaison jeweils für rund ein halbes Jahr nach Brasilien; wie kam es dazu?

Wie es so im Leben ist, hat es mich wegen der Liebe nach Brasilien gezogen. Im Sommer 1994 war meine Beziehung mit meiner damaligen Freundin in Italien auseinandergegangen. Im September war ich bei meinem Bruder in Zürich zu Besuch. Neide, eine brasilianische Kollegin, die Geschäftsführerin des Transbrasil-Büros in Belo Horizonte war, bekam jedes Jahr ein Freiflugticket für die Ferien und hatte meinen Bruder besucht. Drei Tage haben wir zusammen verbracht. Auf der Uraniabrücke in Zürich sahen wir den Schwänen zu, wie sie «käsperln». Wie es so kommt, machten wir es ihnen nach, und alles war geklärt. Dies ist nun 19 Jahre her. 15 Monate später haben wir geheiratet, andert-

Urban Meier wird bald 50, ist in Chur aufgewachsen und hat ursprünglich Heizungszeichner gelernt. Seit vielen Jahren arbeitet er über den Winter als Schneesportlehrer und Casino-Security-Mitarbeiter in Davos und in den Sommermonaten in Brasilien als Mountainbike- und Touristen-Guide. Meier ist seit 17 Jahren mit der Brasilianerin Neide glücklich verheiratet. Das Paar hat zwei Kinder; Pio Adrian (15) und Kevin (13). Die Familie und den Sport zu geniessen nennt er als seine Hobbys, Paolo Coelho als Lieblings-schriftsteller und den Davoser Paul Bebi als eines seiner Vorbilder.

Geniesst den brasilianischen Lifestyle an einer der typischen Grillpartys: Urban Meier.



halb Jahre später kam Pio Adrian zur Welt, danach Kevin. Da das brasilianische Volk einen sehr starken Familiensinn hat, war es für uns klar, dass wir Mama Antonia (Neides Mutter) nicht für längere Zeit alleine in Belo Horizonte lassen. So haben wir uns entschieden, dass wir rund sechs Monate im Winter in Davos, die anderen sechs Monate in Belo Horizonte verbringen. Dies hat bestens funktioniert, bis die Jungs schulpflichtig wurden. Wir entschlossen uns, die Kinder in Belo Horizonte einzuschulen, damit Mama Antonia nicht alleine ist und wir sie unterstützen können. Neide und ich pendelten hin und her. Vor drei Jahren ist Mama Antonia zurück ins Paradies gekehrt, und wir sind am Überlegen, ob wir nicht einmal ganz nach Davos ziehen, damit Pio und Kevin auch die Bündner Mentalität und das Leben bei uns kennenlernen.

Beeindruckender Blick aus dem Dschungel auf Meiers brasilianische Heimat, die Millionenstadt Belo Horizonte.

Was machst du in Brasilien beruflich?

Damit es mir während der Sommermonate nicht langweilig wird, habe ich vor 7 Jahren mit Mountainbike-Touren und touristischen Führungen begonnen. Ich führe beispielsweise Gäste durch die Estrada Real (ähnlich wie der Caminho de Santiago), einem Kolonialweg aus dem 18. Jahrhundert.

Einem Ort, wo früher viel Gold auf Singletrails ans Meer geschleppt und von Paraty nach Portugal verschifft wurde. Da die Brasilianer sehr körperbewusst sind, bin ich in Belo Horizonte und Rio de Janeiro dabei, Nordic Walking populärer zu machen. Mehr Infos dazu auf meiner Homepage: www.royalwaybrasil.com. Da die Brasilianer zurzeit einen Wirtschafts- und Rohstoffboom erleben, sind sie interessiert an Europa und der Schweiz, weshalb ich für sie bei Gelegenheit Mountainbike-Touren und Winterferien hierher organisiere.

Wie muss man sich allgemein dein Leben in Brasilien vorstellen?

Jeweils, wenn ich in Belo Horizonte im Frühling ankomme, organisieren meine Freunde eine Überraschungsparty mit allem, was in Brasilien, inklusive Sambamusik und Tanz, dazugehört. Vom ersten Tag an fühle ich mich so wieder zu Hause. Belo Horizonte, wo wir wohnen, ist mittlerweile die drittgrösste Stadt Brasiliens mit rund 5 Millionen Einwohnern. Sie liegt auf 800 Metern und ist die Hauptstadt des Kantons Minas Gerais, welcher in etwa sechsmal so gross wie die Schweiz ist. Der grösste Berg des Kantons «Pico da Bandeira» erhebt sich auf 2891 Metern. Die qualitativ besten Eisenerze kommen von hier. Ebenfalls gibt es Edelpaz- und Goldminen, und die Mineurenfirma Vale Rio Doce ist mittlerweile die zweitgrösste Mineralienfirma der Welt. Belo Horizonte wächst extrem schnell, so schnell, dass neue Projekte wie Strassenausbauten, öffentliche Verkehrsmittel usw. bis zur Fertigstellung schon wieder fast zu klein sind. Die Kriminalität ist nicht so hoch wie bei uns angenommen. Wenn man die Grundregeln beachtet, kann man sich es so vorstellen wie bei uns mit den Lawinen und dem Bulletin vom SLF für Skitouren: Viele Gefahren kann man früh erkennen, jedoch ein Restrisiko besteht immer. Früchte, Gemüse, Fleisch usw. sind in Brasilien hervorragend. Tomaten sind süss, Mangos verschmelzen auf der Zunge, und die natürliche Ananas ist etwa so süss wie die Büchsenananas bei





uns. Meine Kinder haben in Davos zweimal eine Banane gegessen: Es war ihre erste und letzte Banane in der Schweiz, und sie meinten: «Papi, was ist das, falls dies Bananen sein sollen, werden solche Dinger bei uns in Brasilien höchstens gebraten. Wie kann man so was essen?»

Wie erlebst du die Menschen in Brasilien, und was sind die Hauptunterschiede zu hierzulande?

Die Fröhlichkeit, Spontanität, Unkompliziertheit, Familienzusammengehörigkeit und der Stolz, Brasilianer zu sein, sind ihre Hauptmerkmale. Sie leben den Moment, feiern Feste, wann sie fallen, als wärs ihr letzter Tag. Morgen sehen sie weiter. Da viele Brasilianer nach diesem System leben, geht es meistens auf. «Sorge dich nicht, lebe», ist ihr Motto. Die spirituelle Gläubigkeit und das positive Denken der Brasilianer ist beeindruckend: Aus jeder Situation versuchen sie das Beste zu machen, es hätte viel schlimmer sein können. Wenn ihnen jemand etwas Gutes tut, bedanken sie sich herzlichst und sagen: «Der Liebe Gott gibt es dir im Doppelten zurück.» Der Brasilianer ist sehr sauber und duscht bis zu dreimal täglich. Keine Esswaren, Snacks oder Partyhäppchen berührt er mit blossen Händen. Immer wird zuerst eine Serviette zwischen die Finger genommen. Bei jeder Party werde ich auf den ersten Blick ertappt, dass ich kein Brasilianer bin, weil ich die Häppchen mit blossen Händen anfasse. Als ich in Chur mit meiner Frau zum ersten Mal Brot einkaufen ging, wurden ihre Augen grösser und grösser, als sie sah, wie die Verkäuferin das Geld unseres Vorgängers mit blossen Händen anfasste, danach ohne Hände zu waschen oder ein Tuch zu nehmen unser Brot von Hand in die Papiertüte steckte. Wird man um 20 Uhr eingeladen und ist um diese Zeit auch dort, ist man eine halbe bis volle Stunde zu früh, und die Gastgeber stehen noch unter der Dusche. Mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt, auch später kommen

zu dürfen. Sich nach 6 Monaten wiederum daran zu gewöhnen, pünktlich zu sein, gibt mir die ersten Tage in Davos Anlaufschwierigkeiten. Obwohl Belo Horizonte ebenfalls so hektisch wie die europäischen Grossstädte ist, nehmen sich die Leute trotzdem mehr Zeit. Fragt man nach dem Weg, kommen sie öfters mit und zeigen den Weg, damit man sich nicht verirrt. Sobald in den öffentlichen Verkehrsmitteln ältere Leute einsteigen, stehen Kinder, Jugendliche und Erwachsene sofort auf und bieten den Platz an.

Du bist ja in Brasilien, wenn dort Winter ist. Wie ist der brasilianische Winter?

Wenn in Belo Horizonte Winter ist und die Temperatur auf 18 Grad fällt, ziehen die Bewohner Kappen und Wollhandschuhe an und finden, dass es kalt ist. Das ist amüsant. Solange der Brasilianer so viel verdient, dass es für das Wochenende zu zwei Grillpartys reicht, ist er zufrieden. Wir müssen uns dort nie Gedanken machen, was wir am Wochenende unternehmen. Bei jemandem ist immer eine Party, Geburtstagsfeier, oder man schaut sich zusammen ein Fussballspiel an. Ist einmal bei niemandem ein Treffen angesagt, sind automatisch wir an der Reihe, und die Wohnung wird randvoll werden. Sie lieben es, zusammensitzten, vom Kleinkind bis zur Urgrossmutter, niemand fühlt sich alleine und kann so mit der rasanten Entwicklung der heutigen Zeit besser umgehen. Das Eindrücklichste ist, wenn Brasilien Fussball-Weltmeister wird: Je nach Ort und Gegend steht bis zu drei Tage alles still. Wenige Leute gehen arbeiten. Banken, Supermärkte usw. sind auf Minimalbetrieb eingestellt. Geht jemand trotzdem arbeiten, muss er damit rechnen, dass er vor verschlossenen Türen steht. Auf vielen Plätzen und in Kneipen spielen Livebands, die Leute sind gelb-grün angezogen, und die ganze Nacht wird getanzt wie am Karneval. ■

Urban Meier ist im Sommer als Mountainbike-Guide tätig, und dies führt ihn an einmalig schöne Plätze.